

UFA-PALAST

Das Haus mit schrägen Decken und vielen Ausblicken

Am Rande des Zentrums hat Kassel ein Stück außerordentlicher Architektur erhalten. Der Ufa-Palast, der heute um 13 Uhr geöffnet wird, wirkt nach außen ungewöhnlicher als er innen ist.

KASSEL ■ Man geht nicht ins Kino, um hinaus zu schauen. Vielmehr will man seinen Film sehen und sich in entfernte Welten entführen lassen. Und doch

TEXT: DIRK SCHWARZE
FOTOS: LOTHAR KOCH

gibt es im Innenstadtbereich kein zweites Gebäude, das, wenn man es betreten hat, so sehr dazu verführt, wieder nach draußen zu blicken. Vor allem dann, wenn man die große Freitreppe aus Stahl, Holz und Glas, die die Eingangshalle mit der Galerie im 1. Stock verbindet, überwunden hat, fällt der Blick unwillkürlich auf die äußere Umgebung – auf den Innenhof und den Bürohausriegel, in dem künftig die Musikakademie zu finden sein wird, auf die Karlskirche mit ihrem Glockenturm und auf die Innenstadt vor und hinter dem Friedrichsplatz. Überhaupt die Karlskirche: Sie wird keineswegs, wie früher behauptet, ins Abseits gedrängt. Aus der Kino-Perspektive rückt sie geradezu in den Mittelpunkt, wobei der Clou ist, dass, wenn man den Ufa-Palast aus der Autofahrersicht am Weinberg erblickt, der Glockenturm das Kino zu krönen scheint.

Die Glasfronten, die zum Karlsplatz und zur Fünffensterstraße hin das Licht herein lassen, ermöglichen auch die Blicke hinaus. So wie man sehr gut von innen – beim Warten auf den Kino-Einlass – das städtische Leben in der Umgebung beobachten kann, genau so wird man künftig von außen sehen können, wie stark der Kino-Palast belebt (oder verwaist) ist.

Der Neubau des Multiplex-

Blick aus der Eingangshalle nach oben. Von der ersten Galerieebene erreicht man die Kinosäle 1-8. Auf der zweiten Ebene befinden sich die Verwaltungsräume. Unübersehbar dazwischen der Turm der Karlskirche.

Kinos hat einen der prominentesten Punkte an den Innenstadtkanten verändert. Da wo ein Loch war, ist nun für die Augen, die nur an gerade Wände gewöhnt sind, ein futuristischer Bau entstanden, der mit einer schimmernden Fassade lockt und der mit geschwungenen Dachformen und auskragenden Ecken imponiert.

Außergewöhnliche Hülle

Diese für Kassel außergewöhnliche Formensprache gilt aber nur für die Hülle. Kommt man ins Innere, dann wird vieles sachlicher und normaler. Die Besucher werden auch von der Fünffensterstraße aus (ebener-

dig) in das weitläufige Foyer gelangen, dessen Achse von einem roten Teppich und 14 großformatigen Tütenlampen geprägt wird. Der Haupteingang allerdings befindet sich auf der anderen Seite, wo man vom Karlsplatz aus eine Innenhofterrasse erreicht, von der aus sich Türen zur Eingangshalle mit den Kassentischen öffnen. In dieser Eingangshalle, in der die Karten an bis zu acht Kassen ebenso gekauft werden können wie die Snacks für die Vorstellung, ist viel Raum für Besuchermassen und viel Luft zum durchatmen. Luftig bleibt es auch, wenn man über die Freitreppe nach oben steigt (für Behinderte gibt es einen gläsernen Fahrstuhl), da die

obere Etage als Galerie angelegt ist, von der man vor allem nach unten, aber auch nach oben blicken kann. Auf diesen zwei Foyer-Ebenen spürt man die Großkino-Atmosphäre, die inhaltlich im Erdgeschoss durch das Monitor-Halbrund mit den Anzeigen für die 13 Säle verstärkt wird.

Zeltdach-Wirkung

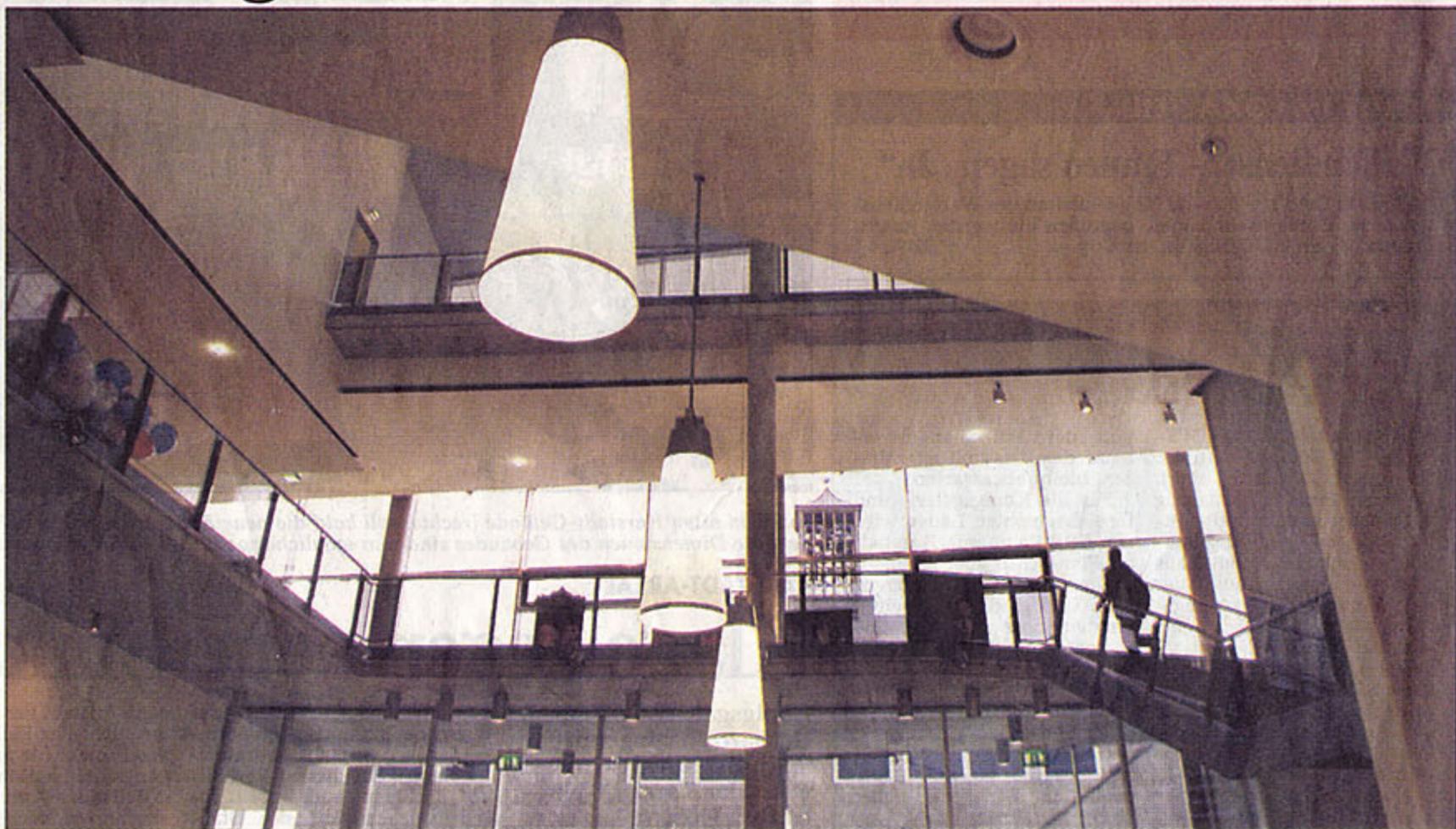
Dabei bewegen sich die Besucher durchweg unter schräg verlaufenden Decken, die eine Zeltdach-Wirkung erzeugen. Die Architekten Fuhrmann, Wallrath und Weinert lassen die Funktionalität der Räume erkennen: Über den Köpfen der

Besucher, die sich auf der Galerie bewegen, entwickeln sich nach rechts und links die acht Kinosäle, die zu den riesigen Leinwänden steil abfallen und somit gute Sicht ermöglichen. Fünf weitere Säle sind aus dem Erdgeschoss zu erreichen.

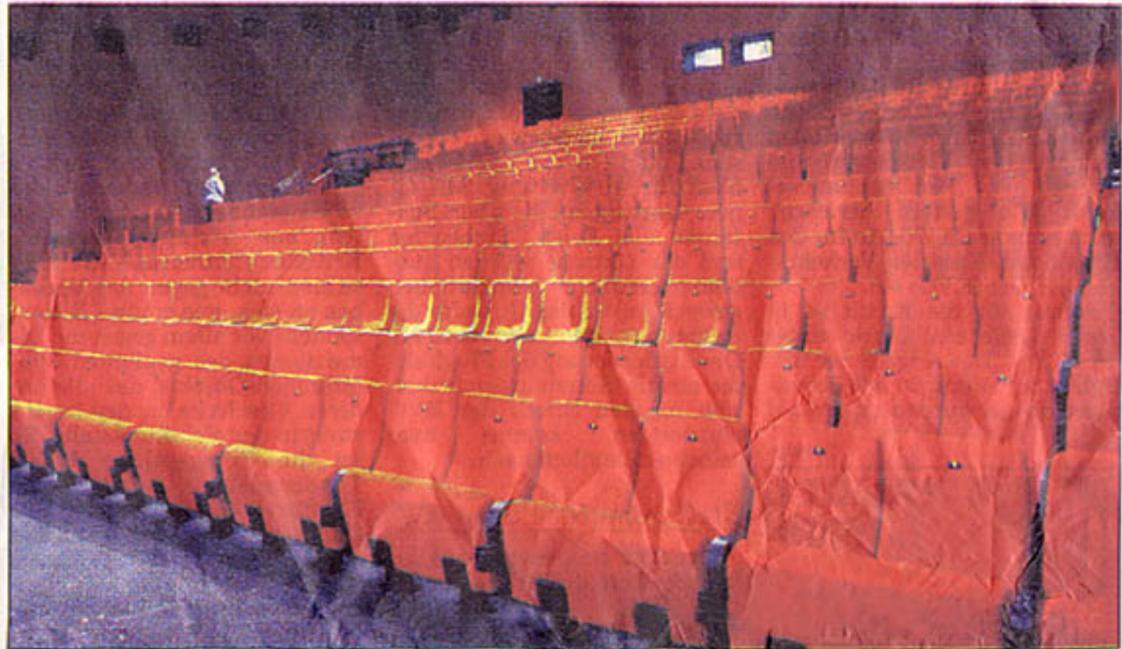
Die 13 Kinos sind großzügig angelegt. Die Sitze sind breit und die Sesselreihen garantieren Beinfreiheit. Eng wird es nur an den Türen beim Zugang. Doch keine Angst: Bei großem Andrang und in Notfällen stehen mehrere Ausgänge und sonst kaum wahrnehmbare Zusatztreppenhäuser zur Verfügung. Noch enger wird es für die Filmvorführer, deren Arbeitsraum für die acht oberen

Säle zu einem engen Schlauch geworden ist.

Noch ist manches – auch bei der Gestaltung des Servicebereiches provisorisch. Ebenso ist im Moment noch ungewiss, wie das Bistro zwischen Kino und Musikakademie und die Läden in dem Trakt, der schräg auf den Karlsplatz zuführt, genutzt und belebt werden. Vor allem darf man gespannt sein, wie die Massen, wenn sie kommen, sich aus der Eingangshalle und über die Treppe in die Säle verteilen. Nutzen sie das zweistöckige Foyer als Erlebnisraum oder wollen sie nur möglichst schnell ins Kino? Keine unwichtige Frage auch für das Leben in der Stadt.



Von der Galerie im ersten Stock auf die Eingangshalle geschaut, in der alle Service-Einrichtungen zu finden sind.



Der Saal 1 ist das Premierenkino. Während alle anderen Säle blaue Bestuhlung haben, ist dieser ganz in Rot gehalten.